

2. Da der Unfall beim Äpfelpflücken mit einiger Wahrscheinlichkeit im Alter von etwa acht bis vierzehn Jahren geschah, d. h. bei einem Geburtsjahr von 512 zwischen 520 und 526, und der zweite Unfall sich etwa dreißig Jahre später ereignete, war er zwischen 550 und 556 etwa vierzig Jahre alt. Seine Heilung in Tours und seine sich daran anschließende Zugehörigkeit zum dortigen Klerus fallen damit etwa in die Zeit der Bischöfe Baudinus (von etwa 546 bis etwa 552), Gunthar (552-554/5) und Euphronius (556-573).

3. Baudinus war zuvor *domesticus* und *referendarius* König Chlothars I. gewesen¹⁵⁰, Gunthar, der 554/5 starb, war zuvor Abt im Kloster des hl. Venantius in Tours und „überbrachte öfters Gesandtschaften zwischen den Frankenkönigen“ (*et saepius legationes inter reges Francorum faciens*)¹⁵¹, und Euphronius, seit 556 Bischof von

150) Gregor von Tours, *Historiarum libri* (wie Anm. 12) IV 3 und X 31, S. 137,7-8 und 533,9-13.

151) Gregor von Tours, *Historiarum libri* (wie Anm. 12) X 31, IV 4 und IV 11; S. 533,14-20, 138,6 und 141,13. Bischof Gunthar von Tours trug einen Merowingernamen. Peter CLASSEN, Karl der Große (wie Anm. 5) S. 113 mit Anm. 27, hat darauf hingewiesen, daß die merowingischen Königsnamen Chlodwig/Ludwig und Chlothar/Lothar dem Königsgeschlecht vorbehalten waren und stellte fest, daß der Name Chlothar außerdem nur einmal für einen *frater* belegt ist. Folglich hielt er für diesen *frater* Chlothar merowingische Herkunft für denkbar. Ähnlich finden wir den Namen Gunthar im 6. Jh. nur bei zwei Königssöhnen, einem Sohn König Chlodomers (511-524) (Gregor von Tours, *Historiarum libri* [wie Anm. 12] III 18, S. 117,17-120,7; vgl. III 6 S. 103,10-13) und dem Sohn Chlothars I. und Gefährten Gundulfs. Die Frage, ob der Abt des Klosters St. Venantius in Tours und spätere Bischof von Tours Gunthar mit diesem Sohn Chlothars I. identisch war, sollte immerhin gestellt werden. Gregor (X 31, S. 533,14-20) schildert ihn als einen Mann, der in seiner Funktion als Abt und Gesandter zwischen den Frankenkönigen sich als „sehr klug“ (*vir valde prudens*) erwiesen hatte, der aber, seit er Bischof geworden war, „dem Wein ergeben“ (*vino deditus*) und „fast blödsinnig“ erschien (*paene stolidus apparuit*). Er sei so sehr seines Verstandes beraubt (*amens*) gewesen, daß er seine Gefährten nicht mehr erkannte und beschimpfte (*Quae res eum in tantum amentem faciebat, ut convivās, quos bene noverat, nequiret agnoscere; saepius tamen eos conviciis agebat et inproperiis*). Bemerkenswert an dem Abt und Bischof Gunthar scheint mit neben dem Namen seine Zugehörigkeit zur Kirche von Tours, die in einer engen Beziehung zu Chlothar I. stand (dazu im folgenden), das große Vertrauen, das er als Gesandter „zwischen den Frankenkönigen“ bei Chlothar genoß, und schließlich die Toleranz, die er als Bischof von Tours trotz seiner gravierenden Verhaltensauffälligkeiten erfuhr. Wir haben zwar – soweit ich sehe – für das 6. Jh. nur Nachrichten über solche Königssöhne, die ins Kloster und in den geistlichen Beruf fliehen mußten, weil sie wegen ihrer Herrschaftsrechte Verfolgungen seitens ihrer Verwandten ausweichen mußten (siehe zu Chlodowald, Sohn Chlodomers, Gregor von Tours, *Historiarum libri* III 18, S. 119,16-19, und zu den